

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. —
Quartalsjährig	7 fl. —
Monatlich	3 fl. 50
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl. —
Quartalsjährig	8 fl. —
Monatlich	4 fl. —

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedebmalige Insertion 30 kr. öst. M.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Redaktions- und Administration-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2 im A. S. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren **Maassenstein & Vogler** in Wien (Neuer Markt 11), **Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel**, die **Jäger'sche Buchhandlung** in Frankfurt a/M.; **A. Schulz & Comp.** in Leipzig und **A. Oppelt** in Wien.

Mit 15. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

Arader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab

für Auswärtige

mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährig	7 fl. — kr.	Halbjährig	8 fl. — kr.
Quartalsjährig	3 fl. 50	Quartalsjährig	4 fl. —
Monatlich	1 fl. 20	Monatlich	1 fl. 40

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Arab im April 1871.

Die Administration.

Der Mensch denkt — Gott lenkt.

SS. Wer in seinem Leben hätte nicht schon mehrfach die Erfahrung gemacht, daß seine wohlangelegten Pläne, die Mähen jahrelangen Sinnes und Calculens oft durch einen winzigen Umstand gescheitert sind? — Wie im Kleinen, so im Großen.

Die Geschichte gibt uns unzählige Belege, wie kleine Ursachen große Wirkungen hervorbrachten. Ein Glas Wasser, ein Handschuh z. B. waren Ursachen von verheerenden Kriegen. Der Ablasshandel *Tezel* war der Anstoß zur jüngsten Kirchenspaltung; in der Gegenwart der Uebermuth des Frankenkaisers zu dessen Sturz und zum Falle der Nation. Von dem was geplant war, ist nichts, sondern das gerade Gegentheil eingetroffen. — Der Mensch denkt — Gott lenkt!

Der Jesuitismus — den Freiheits- und Selbstständigkeitsbestrebungen der Völker von jeher feindlich — wollte mittelst eines allgemeinen Conciles und dem daraus resultirenden päpstlichen Unfehlbarkeits-Dogma die gesunkene kirchliche Macht in den größten Dimensionen wieder herstellen. Der fein angelegte Plan ist total gescheitert. Der gekrönte Schlingel des Jesuitismus ist ein geschlagener Mann, ein Schutzsuchender in fremdem Lande. Die

päpstlichen Bannstrahlen — einst der Schrecken der Welt, sie zünden nicht, sondern sind jedem Denkenden ein Gegenstand sittlicher Entrüstung. Das, was erzielt werden sollte, — die Unterjochung der Völker unter Roms Machtgebot, die Zügelung und Unterwerfung des forschenden Menschengesittes zum unbedingten Gehorsam und zum blinden Glauben, trifft nicht ein. Ja, wenn nicht alle Anzeichen trügen, so stehen wir am Vorabend einer großen kirchlichen Reform, — vor einer neuerlichen Kirchenspaltung.

Der Ruf nach einer Reinigung der Kirche ist ein alter. Ein Zurückkehren zur ursprünglichen Einfachheit und Sittlichkeit des Christenthums ist das wiederholt und laut gestellte Verlangen, — die Concilien zu Kostanz und jenes von Trient sind diesem Verlangen wenig gerecht geworden. Das Streben der kirchlichen Hierarchie ging vielmehr auf die Erweiterung und Befestigung ihres Einflusses. Das höchste aber sollte das Concil in Rom von 1869/70 leisten.

Anderes aber dürfte es kommen. Die weltliche Macht des Papstes ist gebrochen. Der Protest, den eine bedeutende Minorität der in Rom versammelten Bischöfe dort erhoben, und dem die gesammte, denkende, katholische Laienwelt zugestimmt hatte, hat — obgleich durch geraume Zeit unterdrückt — einen kräftigen Anwalt gefunden.

Der Stiftprobst Dr. Döllinger in München, eine kirchliche Celebrität, hat über Aufforderung des Erzbischofes seines Kirchen Sprengels, sich den Beschlüssen des letzten Conciles, insbesondere dem Glaubensbekenntnis von der Unfehlbarkeit des Papstes zu unterwerfen, demselben in ablehnendem Sinne eine schriftliche Antwort überreicht, die von der Klarheit und Tiefe des Denkens, wie von der echt christlich-kirchlichen Gesinnung und dem Mannesmuthe und der Ueberzeugungstreue des Verfassers das glänzendste Zeugniß gibt.

Die Erklärung schließt mit den Worten: „Als Christ, als Theologe, als Geschichtskundiger und als Bürger kann ich diese Lehre nicht annehmen. Nicht als Christ, denn sie ist unverträglich mit dem Geiste des Evangeliums und den klaren Aussprüchen Christi und Apostel; sie will gerade die Herrschaft dieser Welt aufrichten, welche Christus ablehnte; will die Herrschaft über die Gemeinden, welche Petrus allen und sich selbst verbot. — Nicht als Theologe, denn die gesammte echte Ueberlieferung der Kirche steht ihr unverföhrlich entgegen. — Nicht als Geschichtse-

kenner kann ich sie annehmen, denn als solcher weiß ich, daß das beharrliche Streben, diese Anschauung von der Welt Herrschaft zu verwirklichen, Europa Ströme von Blut gefosset, ganze Länder verwirrt und heruntergebracht, den schönen organischen Verfassungsbau der älteren Kirche zerrüttet und die ärgsten Mißbräuche in der Kirche erzeugt, genähret und festgehalten hat. — Als Bürger endlich muß ich sie von mir weisen, weil sie mit ihren Ansprüchen auf Unterwerfung der Staaten und Monarchen und der ganzen politischen Ordnung unter die päpstliche Gewalt und durch die Ausnahmestellung, welche sie für den Clerus fordert, den Grund legt zu endloser vererblicher Zwietracht zwischen Staat und Kirche, zwischen Geistlichen und Laien. Denn das kann ich mir nie verbergen, daß diese Lehre, an deren Folge das alte deutsche Reich zu Grunde gegangen ist, falls sie bei dem katholischen Theile der deutschen Nation herrschen würde, sofort auch den Keim eines unheilbaren Siechthums in das eben neu erbaute Reich verpflanzen würde.“ — Döllinger erklärte sich bereit, seine Ansichten eines Weiteren vor einer einzuberufenden Versammlung von deutschen Bischöfen in Fulda, oder wenn dies nicht möglich sein sollte, vor einer Commission aus Mitgliedern seines Domcapitels ruhig zu verhandeln. Würde er mit Zeugnissen und Thatfachen überführt, so verpflichtete er sich, öffentlichen Widerruf zu leisten und sich selbst zu widerlegen u. s. w. — So Döllinger.

Neuern Nachrichten zufolge hat der Erzbischof die Disputation abgelehnt, und fordert unbedingte Unterwerfung unter den Ausspruch der Kirche.

Alle Welt ist gespannt auf den Ausgang der Dinge. Mit Döllingers Erklärung ist die große Mehrheit des Domcapitels und was noch schwerer wiegt, die der Katholiken, einverstanden. Uebrigens erfreut sich Döllinger auch des Schutzes seines Königs. Bleibt ersterer seiner Ueberzeugung treu, so ist der Miß und die Spaltung unvermeidlich.

Das, was im überschwänglichen Hochmuth zur Befestigung der Macht hätte dienen sollen, kann leicht zu seinem Falle werden. Der Mensch denkt — Gott lenkt! —

Politische Uebersicht.

Arab, 14. April.

Der Kampf um Paris schwankt hin und her; den einen Tag sind die Versailler Truppen oben auf, den anderen die Communisten. Auf jeden Angriff der

Feuilleton.

Aus China.

(Original-Correspondenz der „Arader Zeitung.“)

© Tscha-tscha-tschingh, 34. O-hi-wu. (21. März.)

Erblich bin ich in der Lage, Ihnen, meinem Versprechen gemäß, über die hiesigen Zustände manches zu berichten; und wenn es auch hierzu genug des Stoffes gibt, so kann ich mich für die Gattung desselben nicht eben so leicht entscheiden.

Ueber Land und Leute des „himmlischen Reiches“ findet man ja in den Büchern berühmter Geographen und Historiografen hinlänglich verzeichnet; wogegen die Reibelgebilde meiner beschränkten Auffassung, die ich der schwachen Feder anvertraue, sich nur zwerghaftig ausnehmen würden.

Die politischen Verhältnisse dürften bei der vortrefflichen Einrichtung und dem rapiden Verkehr des Telegrafennetzes ebensowenig Verzögerung erleiden, bis solche zur Kenntniß Ihrer wohlunterrichteten Leser gelangen; — daher also, worüber mir zu schreiben übrig bliebe, höchstens Gegenstände des leiblichen Alltagslebens wären, und was ich Ihnen mitzutheilen wahrlich Bedenken trage.

Es ist, wie überall, auch hier nicht gerathen, mit Sachen herumzuspringen, die, ihrer Auität wegen, zur ehrwürdigen Gewohnheit in der treuerhigen Lebensweise jedes patriotischen Bürgers geworden sind; daher ein etwaiges Verühren pyramidenfester Sitten und langgeübter Wohlstandigkeit einem sträflichen Tadel gleichkäme. Und, da die Ehre des Vorzuges dem zarten Geschlechte gebührt, so wäre es trotz Denk-, Rede-,

Preß- und sonstiger Freiheiten dennoch unritterlich, mit der parfömrten Censur in irgendwelchen, unlieb-samen Conflict zu gerathen.

Ich will diesemnach überhaupt mich nur an solche Gegenstände halten, die nicht im Entferntesten einer Verdächtigung Raum geben, und nur so viel sagen, als es insbesondere einem Fremden zu sagen die weise Vorsicht erlaubt.

Es kam erst neulich der Fall vor, daß einem jungen Manne, der über die Kunst der galanten Toilette einige Meinungsverschiedenheiten zu veröffentlichen sich erlaubte, die traurige Aussicht gestellt wurde, bei derlei wiederholter Anmaßung von jenen Zirkeln unbarmherzig ausgestoßen zu werden, wo heitere Solireen an der Abendordnung sind und der Thee von reizenden Heben krebenzt, sich gar süß schlürfen läßt. Dieser junge Mann hat durch seine abgerundete Manier auf einer feinen Weise den milden Sinn der hiesigen Damenwelt zu besessen und dadurch die Gunst der Aufnahme in ihre Gesellschaft zu erschleichen gewußt, zu der er als „Fremder“ durchaus nicht berechtigt war.

Ob die Drohung nach dem zum zweiten Male, wie zum Hohne, provocirten Falle auch ausgeführt wurde, ist bisher noch nicht bekannt; jedenfalls aber verdient eine solche Dreistheit nachdrücklich geahndet zu werden.

Ich will mir nicht den Vorwurf der Parteilichkeit oder Schmeichelei zuziehen, wenn ich der in dieser Beziehung hier allgemein herrschenden Sitte meine vollkommene Anerkennung jolle.

Es liegt einmal ein nicht zu verkennender Unterschied darin, wie oder wo jemand geboren wurde; weil es für einen ehrenhaften Bürger des „Reichs der Mitte“ durchaus nicht einerlei sein kann, wo und unter welchen Umständen der Tribut elliher

Pflichten durch seine Versetzung in die Welt geleistet wurde.

Obzwar gleichberechtigter Unterthan des „Sohnes der Sonne“, gibt es doch gewisse Gründe, die eine profane Vermischung der Stände unmöglich statthaft machen.

Und weil nichts so verächtlich ist als Armuth, so schlägt man sich in maßgebenden Kreisen schon lange mit der Idee herum, im Wege der Repräsentation es als Landesgesetz ergehen zu lassen, daß jeder Eingeborne mit mindestens einer Million Peshu's das Licht der Gestirne zu erblicken verpflichtet sei, um das Rangiren der Stände nach der Kategorie des Beutels leichter manipuliren zu können.

Daß das bürgerliche Wahlrecht mit dieser Institution in engere Verbindung zu stehen käme, ist eine Sache, die sich von selbst versteht und jede weitere Erörterung überflüssig macht.

Tugend, Geist, Talente, Edelmuthe, Uueigennützigkeit und dergleichen abgeschmacktes Zeug sind am wenigsten dazu geeignet, die angeborne Ungleichheit im geselligen Leben auf ein und dasselbe Niveau zu bringen; and scheint dieser ganze Schabernak eben nur als hochtrabende Phrasen für abendländische Barbaren in dem hirnverbrannten Schädel irgend eines wahnwitzigen Gelehrten ausgeheckt worden zu sein.

Für den geselligen Verkehr im Allgemeinen ist es nicht minder von Bedeutung, ob man die wichtige Zeit der Jugend misammen verlebt hat.

Erst neulich bemerkte mir ein geistreicher Junge, daß das Zusammenleben mit bloßen Bekannten sich deshalb nicht zur Freundschaft, noch viel weniger aber zur Vertraulichkeit gestalten könne, weil es für die Conversation eine unausfüllbare Lücke bietet, wenn

Thiers'schen Truppen antworten die Nationalgarden mit einem kräftigen Gegenstoß. Bei Tage schießt Vinoy's Artillerie Breiche in die Porte-Maillet und Nacht we den die Beschädigungen der Enceinte wieder eifrigst ausgebessert. — Bei Courbevoie, Neuilly, Sèvres, Charillon und Clamart, kurz auf allen Seiten finden fortwährend Gefechte statt, die beweisen, daß die Insurgenten noch immer den Durchbruch nach Versailles versuchen. — Einem Gerücht zufolge sollen die Versailler das Fort Montrouge erobert haben.

Es liegt heute das ausführliche Programm der Pariser Commune vor. Wir ersehen aus demselben, daß Paris eine größere Selbstständigkeit verlangt, als sie irgend ein nordamerikanischer Staat besitzt. Es wird außerdem verlangt, daß dieselbe Autonomie allen Communen zugestanden werden soll, welche das Beispiel von Paris nachahmen wollen. Es wäre das eine Art von Föderalismus, wenn die neuen Einrichtungen sich auf ganz Frankreich erstrecken würden. Aber die Pariser Commune verleiht mit einem Male das Princip der Gleichheit. Sie will einen Bund der großen Städte zu Stande bringen, die eine fast feindliche Haltung gegenüber dem flachen Lande einnehmen würden. Der Staat müsse sich mit der Herrschaft über das flache Land begnügen, während die großen Städte Alles aufbieten würden, um den Staat in seiner Thätigkeit zu hemmen. Das ist nicht mehr Föderalismus, sondern Secession; die Durchführung dieses Programms wäre die Vernichtung der nationalen Einheit, wäre das Ende Frankreichs.

Die bairische Regierung hat dem Episcopat nicht nur die Verkündigung und Erklärung des Unfehlbarkeits-Dogma's verweigert, sondern dies auch in sehr scharfer Weise motivirt.

Am Schlusse des besprochenen Ministerialrathes heißt es: „Nach Ansicht des königlichen Staatsministeriums steht unbestritten fest, daß, falls die in dieser Constitution definirte Machtsstellung des Oberhauptes der katholischen Kirche auf gewissen Gebieten, welche übrigens bereits durch frühere päpstliche Erlässe betreten worden sind, in der That verwehrt wird, Fundamentale Frage des bairischen Verfassungsvertrages in Frage gestellt und insbesondere die staatsbürgerlichen Rechte der Nichtkatholiken des Landes gefährdet werden.“

Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat der römische Minister des Innern ein Circularschreiben an alle Präfecten des Landes erlassen, dessen Zweck es ist, die allgemein verbreitete und „in tendenzloser Partei-Abficht“ aufrechterhaltene Nachricht von der in nächster Zeit stattfindenden Abdication des Kaisers — officiell und feierlich zu dementiren. — Carol I. hat also den guten Willen, seinen Thron zu behaupten. Wie lange aber die römische Umsturzpartei diese freundliche Absicht wird gewähren lassen wollen, das ist eine andere Frage.

Zur Thronrede, mit der ein zweiter, nicht sonderlich fest im Sattel sitzender Regent: König Amadeo von Spanien, die Cortes eröffnete, wird nachträglich noch gemeldet, daß die Plätze der Deputirten in dem großen Thronsaale fast zur Hälfte leer blieben. Sämmtliche Carlisten, Republikaner und Modercados waren nicht er-

schienen. Als der König die Throntribüne betrat, brachte ein Deputirter ein „Viva el Rey!“ aus, welches einen mäßigen Wiederhall fand. Der König verlas die Thronrede, obwohl mit ganz fremdem Accente, doch ziemlich deutlich. Nach dem ersten Abzuge folgte ziemlich lebhafter Beifall; diese Stimmung ermattete jedoch sichtlich und war am Schlusse kalt. Ebenso war die Haltung der Bevölkerung bei der Rückkehr des Zuges nach dem königlichen Palaste. Das officiële Gepränge war das herkömmliche, nur das saovoyische Kreuz am Thronstuhle war neu.

In der vorbereitenden Sitzung fiel die Ernennung des Alterspräsidenten auf einen carlistischen General und die zweier Secretäre, als jüngste Deputirte, gleichfalls auf Carlisten. Angesichts der zuversichtlichen Stimmung der Opposition und eines unverkennbaren Mißbehagens der Ministeriellen — äußerte Serra zu seiner Umgebung: „Wir haben lachend begonnen, aber wir wissen nicht, wie wir enden werden.“ Das ging wie ein Lauffeuer von Mund zu Mund.

Der Bürgerkrieg in Frankreich.

Ueber den Kampf vom 8. berichtet „Siecle“: „Am Tage vorher hatten sich, wie wir gemeldet, die Versailler der Baricade bemächtigt, welche die Brücke von Neuilly sperrte, und waren bis in die Mitte der Avenue vorgegangen; dort errichteten sie in der Nacht eine Batterie, mit der sie in den Wall der Porte Maillet Breiche schossen.“

Eine der ersten Bomben tödtete fünf Nationalgardisten, zwei Geschosse beschädigten den Arc de Triomphe eines fiel in den Hof der türkischen Gesandtschaft, ein Bäder und mehrere seiner Kunden wurden in einem Laden getödtet, kurz das Bombardement hat fürchterliche Verheerungen angerichtet.

Man hat gemeldet, daß die Versailler sich wieder über die Brücke von Courbevoie zurückgezogen hätten. Einige behaupten, weil man sie nicht gehörig unterstützt. Andere meinen aus Furcht, daß man die Brücke in die Luft sprengen und sie so abschneiden könne. Indeß ist es eine Thatsache, daß sie noch auf dem rechten Ufer der Seine stehen und sich in den Häusern verchanzt haben. Es wird nicht leicht sein, sie von dort zu verreiben, da die Häuser förmlich in Festungen umgewandelt und krennelirt sind und im Innern durchbrochen, mit einander in Verbindung stehen. Neuilly hat fürchterlich durch die Beschiesung gelitten, auch dort wurden Frauen und Kinder durch die Projectile getödtet.

Bezeichnend für die Art und Weise der Kriegführung von Paris ist folgende von der „R. Z.“ mitgetheilte Thatsache: „Die Gendarmen erschossen am 6. d. M. in Courbevoie einen Mann, seine Frau und zwei Töchter, weil sich zu diesen zwei Nationalgardien geflüchtet hatten. Die beiden letzteren wurden natürlich auch erschossen. Von Repressalien in Paris hat man bis jetzt noch nichts gehört. Im Gegentheil ist es vorgekommen, daß man einen Polizeidiener und einen Gendarmarie-Obersteutenant verschonte, die in Paris den Communisten in die Hände ge-

fallen. Dem Ersteren rettete ein Mitglied der Commune das Leben. Derselbe war nämlich beim Leichenbegängniß der getödteten Nationalgarden ergriffen worden. Was den Obersteutenant anbetrifft, der in Civilkleidung war, so war derselbe einem Belleviller Bataillon in die Hände gefallen. Dasselbe wollte ihn sofort erschießen, aber der Commandant duldete es nicht, da es ungesetzlich sei, und er wurde nun nach der sogenannten „Polizei-Präfectur“, wie man jetzt in Paris sagt, abgeführt.“

Angeblieh gut unterrichtete Personen erzählten Schreckliches aus dem Hotel de Ville, wo Ranc einen bedeutenden Einfluß auf seine Collegen ausübt; er soll eine Art Robespierre redivivus sein — kalt, höflich, schneidend, intelligent und allen seinen Collegen weit überlegen, selbst Herrn Delescluze, welcher neben ihm als Gemäßigter erscheint. Ranc soll sich bereits angefetzt haben, die Commune zur Ergreifung der schauerhaften Maßregeln von 93 zu bestimmen. Bisher ist es ihm noch nicht gelungen, seine Collegen für seinen schwindigen Vorschlag zu gewinnen, allein wer weiß, ob es ihm nicht schon in den nächsten Tagen gelingen wird? — An dem Tage, da die größte Zahl der Mitglieder der Commune zu wanken begänne, würde Ranc die Gewalt an sich reißen und sie in schonungsloser Weise ausüben. Diejenigen, welche Ranc genau kennen, glauben, daß man Alles von diesem energijichen Charakter, von diesem gefährlichen jakobinischen Logiker zu befürchten hat. Wenn man die Galgengesichter sieht, welche seit dem 18. Mai am Stadthause und an der Polizeipräfectur herumstreifen, so kann man glauben, daß es an fanatischen Mördern nicht mangeln wird. Man kann es auch als gewiß annehmen, daß, wenn die Commune nicht bald gestürzt wird, Ranc von sich hören machen wird.

Trotz der Massen-Verhaftungen, die täglich in Paris vorgenommen worden, scheint aber doch die gemäßigte Partei unter den Communisten die Verhandlungen wegen einer Versöhnung mit der National-Verammlung nicht aufgeben zu wollen. Neuerdings sind wieder Delegirte der republikanischen Liga aus Paris in Versailles eingetroffen, um Favre veröhnliche Vorschläge zu machen und von Thiers die Bedingungen der Regierung entgegenzunehmen.

Jedenfalls ist, wenn die jakobinische Partei Ausschreitungen wagen sollte, eine kräftige Gegen demonstration der Ordnungspartei in Paris zu erwarten, deren Muth durch das Bombardement bedeutend gewachsen ist. Ein englisches Blatt läßt sich sogar telescifiren, daß sich in Paris 18.000 Nationalgardisten der Ordnungspartei in sorgeheim organisirt hätten, um bei einem Sturm der Versailler auf die Porte Maillet gleichzeitig das Stadthaus, Montrouge und Belleville anzugreifen.

Auch der Obercommandant der Insurgenten, Cluseret, entwickelt die größte Thätigkeit und organisirt täglich neue Marschbataillone. Die Aufständischen verfügen jetzt schon über mehr als 130.000 Mann. Der Baricadenbau in den Straßen von Paris wird fortgesetzt. Der Insurgenten-General Henry, dessen Entweichung aus Versailles berichtet wurde, commandirt am Vendome-Platz und unterzeichnet seine Befehle als Stabs-Chef.“

Personen ihre Erziehung in verschiedenen Orten genossen haben.

Die reizende Kindheit hat gar viel des Denkwürdigen aufzubewahren, — so daß durch die Erinnerung oder Belprechung einer pikanten Thorheit oder eines mißlungenen Wubensreiches, wonnige Gefühle in unserm geistigen Wesen wachgerufen werden; während das Vorleben des Fremden uns stets als mit einem Schleier bedeckt erscheint. Und diese Ansicht ist in der That logisch richtig. —

Es gibt so manches im menschlichen Leben, worüber wir gern den Schleier ewigen Geheimnisses breiten möchten; jedoch sind dies persönliche Vorrechte, die wir, bei einiger Aufklärung, nur für uns selbst in Anspruch nehmen dürfen. Wenn auch mein junger Mann, selbst ein naturalistischer Fremder, aus der nächsten Reichsstadt ist, so kann ich seiner klugen und zugleich billigen Auffassungsweise meine aufrichtige Zustimmung dennoch nicht versagen.

Daß bei solchen Einrichtungen das innere patriarchalische Leben hier zur vollständigen Blüthe gedeiht, ist eine ganz natürliche Folge, und gehört dies eben zum Segen der hiesigen Bevölkerung. — Wozu soll denn auch übrigens der ausgebehnte Verkehr des sogenannten geselligen Lebens, das immer mit zwangvoller Ueberwindung, ja zuweilen mit Selbstverleugnung verbunden ist? — Jeder Mensch soll sich selbst genug sein, ist der weise Spruch des großen Conjurirten.

Wie mir aus verlässlicher Quelle mitgetheilt wird, machte man sich hier einst vielfach mit dem Plane zu schaffen, den Nachtheilen des engeren Verkehrs mit Fremden, und seien dies auch Landeseingeborne, die nicht in Tschatschatschi-ung zu Welt kamen, und die sogar in Angelegenheiten des öffentlichen Wohles ihre Stimme zu erheben sich nicht anblödeten, — da-

durch den Weg zu verrammeln: daß man, wie das Reich selber, auch die Stadt mit einer Mauer zu umgeben versuchte; allein das Vorhaben ist förmlich zu Wasser geworden.

Nach bereits bewerkstelligten Vorarbeiten von Seite sachkundiger Erdmessen, wie sie hier zu Lande genannt werden, — ergab sich das Resultat, daß die angestrebte Mauer, dem stürmischen Wellenschlag des „schnellen Flusses“, der die Stadt fast zu drei Vierteln im Halbtrefse umschlingt, nicht widerstehen können würde; denn weil die Fluthen des selben jedes Jahr vom „Riesendamme“ einige Handbreit wegschülen, man über kurz und lang ohnehin genöthigt sein wird, die Stadt anderswohin verlegen zu müssen.

Die bezüglichlichen Karten und Zeichnungen wurden in das für diese Dinge eigens eingerichtete Archiv des „hohen Thurm“ hinterlegt.

Ich weiß nicht, ob auf Anregung der Behörde, — die Beschlüsse und Anordnungen derselben werden nämlich mit einer an heiliger Scheu grenzenden Achtung pünktlich befolgt, — aber nach dem Scheitern des so hoffnungreichen Planes erkand man ein recht sinniges Mittel, um die gesellschaftsfähigen Personen, schon unter der Menge von Straßengängern, genau sondiren zu können; und hiebei ist es dem ohnedies angeborenen Tacte des schönen Geschlechts anheimgestellt, sich dieser wichtigen Aufgabe auf der liebenswürdigsten Art zu entledigen.

Es ist dies der allergeheiligste Mechanismus, daß an beiden Seiten der Fensterhöhlungen Spiegel angebracht werden, welche die Vorübergehenden nach jeder Richtung hin perspectivisch darstellen.

Das Beobachten von solchen Posten aus ist um so leichter, als die Damenwelt von Tschatschatschi-

ung, mit Begeisterung der edlen Literatur anhängend die meiste Zeit an den Fenstern zubringt.

In der „breiten Marktstraße“ ist diese Maßregel, welche in erster Linie auf Fremde und bito Unbekannte abgesehen ist, wegen des allzu großen Verkehrs freilich nicht ganz ausführbar; — dagegen wird dieselbe, welche im Laufe der Zeit sich zur wohl- anständigen Stadtkitte consolidirte, in den Nebengassen im ausgebreiteterem Grade cultivirt.

Als bemerkenswerth mag noch der ebenso schöne als seltsame Brauch Erwähnung finden, daß an Festtagen, ohne Rücksicht auf Witterungsverhältnisse, eine große Menge Andächtiger des starken Geschlechts vor der Pagode der Brahminen sich feierlich aufpflanzen, um den nach dem heiligen Opfer herauskommenden Damen als lebendige Spalier zu dienen.

Wenn auch das ungezwungene Fixiren so manche Unschuld den Blick zu senken veranlaßt, so hat diese löbliche Sitte, welche mit einem, ihrer hohen Bedeutung würdigen Eifer betrieben wird, auch noch das Anerkennenswerthe in ihrem Gefolge, daß fremde Damen von dem Vergnügen des Gemustertwerdens nicht nur nicht ausgeschlossen, sondern zuweilen sogar mit Vorzug ausgezeichnet werden.

Man muß dem rechtschaffenen Sinn der alten, so wie der jungen Bürger von Tschatschatschi-ung in dieser Hinsicht Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß dieselben, den wohl verpönten Principien des Fortschrittes im Geheimen dennoch hulbigend, dem schönen Geschlecht gegenüber, sich jederzeit als tolerant zu beweisen nicht verabsäumen.

Künftig mehr.

Nro 1
In de
Favre
failler
Favre
die Ver
drückung
Die
richt dem
daß sie die
angefragt,
wenn sie
Fabrice h
gewürdigt.
Moment e
wird.“
Th
Ban
Gene
Keflo
Die
heutigen
aus Paris
Staat
wurj
Wir,
gestellt ha
schlagen
genden B
Art.
französisch
communal
vollzogen
Einmischu
für die G
Revolution
Art.
sich das
nigen Co
menmehr
zurückwe
durch all
vergrößert
rifer Com
Die
furrection
hält sich
spiel und
Die Regi
dieser Co
jener Br
spruchen
werden.
Art.
beiben fr
welche die
Paris
Ausgaben
bahnen,
Arbeiten
Budgets
des steh
Contingent
und mit
Art.
gesetzgeb
und W
mit der
sichen.
Es
Gesetzbuch
Artikel
ändern.
Art.
communa
chung de
Es
aller Ar
Es
Es
beauftragt
Art.
die Stat
Um r
der Par
son erv
ausgenom
Regierun
Außertra
Art.
nen Au
werden,
werden
Paris
passiren
Zoll za
Ar

In der National-Versammlung vom 10. zeigte Fabre an, daß alle Regierungen Europa's der Versailler Regierung ihre Sympathien ausgedrückt hätten. Fabre erklärt weiter, es sei eine Verleumdung, daß die Versailler Regierung die Deutschen zur Unterdrückung des Aufstandes herbeirufe.

Die Pariser Commune hat nach Fabre's Bericht dem deutschen Commandanten Fabrice angezeigt, daß sie die Friedensbedingungen anerkenne und gleichzeitig angefragt, ob die Nordforts ihr übergeben würden, wenn sie die fällige Rente von 500 Millionen zahlte. Fabrice habe aber diese Anfrage gar keiner Antwort gewürdigt. Fabre schloß mit den Worten: „Der Moment ist nahe, wo der Aufstand unterdrückt sein wird.“

Thiers hat in Begleitung des Herrn von Banneville die Schanze von Châtillon besucht. General Frébault soll an der Stelle von Eflo Kriegsminister werden.

Paris eine Freistadt.

Die „Independance“ veröffentlicht das in unserer heutigen Uebersicht erwähnte Project der Commune: aus Paris eine Freistadt, oder besser: einen freien Staat zu machen. Der betreffende „Gesekentwurf“ lautet:

Wir, die seit dem 19. März das Programm aufgestellt haben, Paris zu einer Freistadt zu machen, schlagen unsern Mitbürgern und unserm Lande folgenden Vertrag vor:

Art. 1. Paris ist von nun an eine Freistadt. Die französische Regierung anerkennt die Legitimität der kommunalen Revolution, die sich am 18. März 1871 vollzogen hat. Sie entsagt für die Zukunft jeder Einmischung in die Angelegenheiten der Stadt und für die Gegenwart jeder Untersuchung der aus der Revolution hervorgegangenen Thatfachen.

Art. 2. Das Territorium von Paris begreift in sich das Departement der Seine, ausgenommen diejenigen Communen dieses Departements, die mit Stimmenmehrheit den Genuß der kommunalen Freiheiten zurückweisen würden. Dieses Territorium kann sich durch alle Communen der angrenzenden Departements vergrößern, welche erklären würden, sich mit der Pariser Commune verbünden zu wollen.

Die Commune von Paris enthält sich jeder insurrectionellen Provocation in dem übrigen Frankreich, hält sich aber bevor, die communale Idee durch Beispiel und die Hilfsmittel der Presse zu verbreiten. Die Regierung ihrerseits enthält sich jeder Hemmung dieser Propaganda; sie verpflichtet sich, die Autonomie jener Communen anzuerkennen, die eine solche beanspruchen und sich mit der Commune verbünden werden.

Art. 3. Paris und die verbündeten Communen beideren französische Städte, unter den Bedingungen, welche dieser Vertrag enthält.

Paris zahlt seinen Theil an den allgemeinen Ausgaben Frankreichs, soweit sie Befestigungen, Eisenbahnen, Schifffahrt, Unterricht, Marine und öffentliche Arbeiten betreffen, theilhaftig sich aber nicht an den Budgets des Innern, der Finanzen, des Cultus und des stehenden Heeres. Es liefert im Kriegsfall ein Contingent mobilisirter Nationalgarde zu diesem Zwecke und mit Artillerie versehen.

Art. 4. Paris schickt Repräsentanten in die gesetzgebenden Körper. Es zieht deren Verhandlungen und Wünsche insofern in Betracht, als sie nicht mit der kommunalen Constitution in Widerspruch stehen.

Es nimmt die Hauptprincipien des bürgerlichen Gesetzbuches mit dem Vorbehalte an, die einzelnen Artikel nach seinen Interessen und Bedürfnissen zu ändern.

Art. 5. Paris verwaltet und regiert sich unter kommunaler Regierung, ohne irgend welche Einmischung der französischen Regierung.

Es wählt seine Functionäre und Magistrate aller Art.

Es bestimmt sein Budget allein. Es hat keine Armee als seine Nationalgarde, beauftragt mit der Vertheidigung und Polizei.

Art. 6. Da jedes stehende Heer eine Gefahr für die Stadt ist, so darf die französische Regierung im Umkreise von 25 Meilen von der Stadt oder der Pariser Föderation kein Lager und keine Garnison errichten, den Fall eines auswärtigen Krieges ausgenommen. In diesem Fall muß die französische Regierung sich mit der Commune von Paris über die Außerkräftsetzung dieser Bedingung verständigen.

Art. 7. Da Paris seinen Theil an den allgemeinen Ausgaben trägt, so kann es nicht doppelt belastet werden, indem es auch noch Zollauslagen zahlt. Es werden daher die aus dem Ausland kommenden, für Paris bestimmten Waaren, Frankreich zollfrei passieren und nur den von der Commune aufgelegten Zoll zahlen.

Art. 8. Die französische Regierung wird die

Credit-Institute nicht hindern, die etwa durch die Stadt Paris gegründet oder garantirt werden, auch wird es den Umlauf der von ihnen emittirten Noten nicht hemmen.

Art. 9. (Wird von der „Ind.“ nicht mitgetheilt.) Art. 10. Da Paris eine freie Stadt ist und sich selbst regiert, so ist es nicht statthaft in diesem Vertrag die communale Constitution zu bestimmen. Die französische Regierung wird sich auf keine Weise, weder in diese Verfassung noch in die Regierung und Verwaltung der Stadt Paris oder des Pariser Bundes mischen. Die französische Regierung wird bei der Commune durch einen Delegirten vertreten sein.

Art. 11. Paris nimmt die Friedensbedingungen zwischen Frankreich und Preußen an und verpflichtet sich, sie zu respectiren und für seine Quote an der abgemachten Kriegsentschädigung einzustehen.

Art. 12. Die französische Regierung zahlt einen durch ihre Delegirten und die der Commune festgesetzten Theil an den Kosten der Belagerung von Paris und des gegenwärtigen Conflictes.

Art. 13. Dieser Vertrag, den wir ehrlich und im Interesse, sowie zur Ehre und Sicherheit Paris', Frankreichs und Europas eingehen, und welchen die beiden contrahirenden Theile treu zu respectiren versprechen, wird den befreundeten Regierungen und Republiken mitgetheilt, welche die Unterzeichner bald zu einem allgemeinen Friedens Staatenbund vereinigt zu sehen hoffen, unter dessen Schutz sich die Commune von Paris stellt.

Chronik des deutsch-französischen Krieges 1870 bis 1871.

VII.

2. November. Die Division des Generals v. Treskow, südlich von Belfort, längs des Doubs vorrückend, schlägt französische Truppenabtheilungen bei Rougemont und Les Erreux mit namhaften Verlusten zurück. Neu-Breisach und Fort Mortier werden beschossen. Den vorerwähnten Gefechten folgt am

3. November die Eternirung der starken Festung Belfort.

6. November. Fort Mortier bei Neu-Breisach capitulirt.

In den fünftägigen Verhandlungen mit Thiers wird demselben ein Waffenstillstand auf Grundlage des militärischen status quo von jeder Dauer bis zu 28 Tagen behufs Vornahme der Wahlen, unter Festsetzung derselben in den occupirten Theilen Frankreichs, wiederholt angeboten. Thiers verlangte jedoch vor allem die Verproviantung von Paris, ohne ein militärisches Aequivalent bieten zu können. Diese Forderungen werden als unannehmbar abgelehnt.

7. und 8. November. Mehrere Gefechte zwischen dem 1. bairischen Corps (von der Tann) und der Loire-Armee (Aurelles de Paladine) in der Nähe von Orleans. Von der französischen Uebermacht bedroht, zieht sich der bairische General am

9. November sechtend nach Thoury, 6 Meilen nördlich von Orleans, woselbst er sich mit General v. Wittich (22. Infanteriebrigade) und der Cavalleriebrigade des Prinzen Albrecht vereinigt, nachdem er sich bei St. Peray (Coulmiers) gegen feindliche Uebermacht hartnäckig schlägt und zwei sich versahrend habende Geschütze zurücklassen muß. Mit Unrecht hat man hier und da den Tag von Coulmiers eine Niederlage von der Tann genannt.

10. November. General Pallière von der Loire-Armee unternimmt eine Reconnoissance gegen von der Tann's Streitmacht bei Thoury, wagt aber keinen entscheidenden Angriff.

Neu-Breisach capitulirt nach vorausgegangenem heftigen Bombardement.

11. November. Die Ereignisse an der Loire, insbesondere die unzweifelhafte Absicht des Generals Aurelles, von der Loire aus gegen Paris vorzudringen, sind die Veranlassung, daß deutscherseits weitere Verstärkungen nach Süden entsendet werden. Es schießt an diesem Tage der Großherzog v. Mecklenburg mit dem 13. Armeecorps zu von der Tann's Streitmacht und übernimmt das Commando des 1. bairischen und 13. Armeecorps, der Division Wittich und der Cavalleriebrigade Prinz Albrecht, zusammen 70.000 Mann mit 200 Geschützen.

12. November. Das Eternirungscorps vor Belfort wird zum Theil an diesem und den nächsten Tagen in Anspruch genommen, um die Umgebung von den zahlreichen Francs-Tireurs zu säubern. Zahlreiche Abtheilungen durchstreifen das Land, überall die Nationalgarde entwaffnend.

General v. Treskow fordert den Commandanten von Belfort, den Obersten Denfert-Rochereau zur Uebergabe auf, die abgelehnt wird. — Prinz Friedrich Carl bewegt sich mit drei bei Metz freigeordneten Armeecorps nach der Loire zu.

13. November. In den Gewässern der Savanna

findet zwischen einem französischen Kriegsdampfer und einem preussischen Kanonenboot ein Gefecht statt.

16. November. Ein Ausfall der Besatzung von Belfort wird von preussischen Landwehren zurückgeschlagen.

17. November. General v. Treskow II. schlägt bei Dreuz mit der mecklenburg-hanseatischen Division ein größeres Corps Mobilgardes, nimmt Dreuz, macht zahlreiche Gefangene und verfolgt den Feind in der Richtung auf Le Mans. Andern Tages, am

18. November bestreift die 22. Division (Hessen und Thüringer) ein siegreiches Gefecht südwestlich von Dreuz bei Chateauneuf ebenfalls gegen Mobilgardes, wobei sich jedoch auch Linientruppen zeigen.

Neuestes aus Frankreich.

Aus Versailles wird unterm 13. d. M. nach Berlin gemeldet, daß die Regierungstruppen Montrouge genommen und die Beschließung des Maillot-Thores auf's Festste feste fortgesetzt haben. In den Champs-Élysées herrscht große Verwüstung. Ein neuer Versuch der Commune, mit dem preussischen Gouvernement zu unterhandeln, wurde zurückgewiesen. Der „Kreuzzeitung“ wird aus Versailles geschrieben: Der Vermittlung des Papstes ist es gelungen, eine Fusion der Linien Bourbon und Orleans zu bewerkstelligen, wonach Heinrich V. in Paris einziehen, der Graf von Paris hingegen als Thronfolger designirt werden soll. Nach officiösen Mittheilungen verursacht, bei den hohen Preisen in den occupirten Theilen, die Erhaltung deutscher Truppen über die von Frankreich zurückzuerstatterden Erhaltungskosten, täglich eine Ausgabe von 120,000 Thalern.

Paris, 12. April (Früh). Das National-Versammlungsglied Gambon, Deputirter von Paris, hat sein Mandat niedergelegt. „Vengeur“ behauptet, daß die Kanonade gegen die Südforts erfolglos war. Der Angriff der Versailler wurde zurückgeschlagen mit schweren Verlusten. „Cri du peuple“ meldet: am 11. d. 9 Uhr beschossen die Forts die Positionen Clamart und Châtillon. In Paris herrscht große Panique in Folge des Gerüchtes, daß die Enceinte und die Südforts erstürmt wurden. Um 12 Uhr hat die Kanonade aufgehört.

Paris, 12. April (Abends). Die Zustände werden hier immer unerträglicher. Es werden selbst Fremde zum Kriegsdienste genöthigt.

Paris, 12. April (Nachts). Seit heute Früh findet ein allgemeines starkes Gefecht längs der ganzen Befestigungslinie (besonders heftig bei Fort Issy, Vanves und Montrouge) statt. Die Verluste der Insurgenten sind enorm. Die Parlamentstruppen nahmen den Park von Issy und behaupteten sich daselbst.

Paris, 12. April. (Abends.) Seit heute Früh wird allgemein auf der ganzen Linie längs der Befestigung Issy, Vanves und Montrouge gekämpft die Insurgenten erlitten schwere Verluste, die Versailler Truppen avancirten bis zu den Laufgräben, wurden dann zurückgeworfen, behaupteten sich schließlich im Parke von Issy. — Bei Anières sollen 3000 Mann Versailler Truppen abgeschnitten worden sein. — Thiers verschiebt die entscheidende Action, bis weitere 50,000 Mann Regierungstruppen eingetroffen sind.

Versailles, 13. April. (Mittags.) Die Siegesberichte der Pariser Journale werden als eine Erfindung bezeichnet. Dienstag und Mittwoch fand kein Kampf statt, auch heute wurde noch kein Gefecht gemeldet. — Thiers empfing gestern die Delegirten der republikanischen Union, es scheint, daß kein Versöhnungsversuch gelingen werde. — Alle nach Paris führenden Eisenbahnlinien sind von Regierungstruppen besetzt.

Marseille, 12. April. Die Municipalpolizei ist reorganisiert, die Entwaffnung dauert ohne Widerstand fort. Der General und der Präfect erhalten zahlreiche Besuche.

Neues.

Wien, 13. April. Die galizische Resolution wird zwar nicht vollständig angenommen werden, doch soll sich das Ministerium über folgendes Programm geeinigt haben: Der galizische Landtag bestimmt den Modus der Reichsrathsbescheidung, Galizien erhält einen selbstständigen Obersten Gerichtshof, das Recht der Gesetzgebung über Polizei, Strafsachen und Handel.

Die Polen sollen ihre Zufriedenheit hierüber erklärt haben und werde Grochowky als Minister ohne Portefeuille die betreffende Vorlage vor dem Reichsrath vertreten.

Wien, 13. April. Sicherem Vernehmen nach haben die Bestrebungen der Südtiroler alle Aussicht, daß ihren Wünschen Rechnung getragen wird.

Prag, 13. April. Die Junggehehen demittiren auf das Entschiedenste, daß sie mit Gabetinet Conserenzen nicht hätten. Während des Johannistages findet ein großes stabisches Gefangensest statt.

Abstimmung veröffentlicht und erhielt nun M u n t á c s y Béla 55, P a l l a József 22 Stimmen und wurde demnach dem Erstgenannten das Stipendium verliehen

Nun wurde bei der gestrigen Sitzung zum Honorär-Geschwornen ernannte P u r z e l Andor und zum Honorär-Buchhalter ernannte S t e t t i n a Rálmán beidigt.

Das hierauf zur Verlesung gelangende Reskript des Ministeriums des Innern, laut welchem in Folge einer Repräsentation gestattet wird, daß der für die Arbeitsleistungen der Sträflinge im Jahre 1870 eingeschlossene Vertrag von 3080 fl. 7 1/2 kr. zu Schulzwecken verwendet werden darf und im Anschluß hieran der Commissionsbericht, in welchem beantragt wird, aus den Interessen dieses in der Comitats-Sparcassa deponirten Betrages arme, aber verdienstvolle Schullehrer mit je 25 fl. zu unterstützen, ruft eine sehr lange Debatte hervor, da Viele dafür plaidiren, daß der genannte Betrag zu Schulzwecken im Allgemeinen, Andere wieder, daß er zur Unterstützung schlechtdotirter Lehrer verwendet werden soll. — Endlich wird doch beschlossen, die Interessen in diesem Jahre zur Unterstützung armer Lehrer zu verwenden und die hierfür bereits ernannte Commission mit der Durchführung betraut. Für die Folge bleibt das freie Bestimmungsgrecht über die Verwendung gewahrt. Ebenso wird auch der Beschluß gefaßt, das Ministerium von diesem Beschlusse in Kenntniß zu setzen.

Der Commissionsbericht über die bei dem neuerbauten Comitats-hause noch erforderlichen Baulichkeiten, sowie die eventuelle Entschädigung des Baumeisters Herrn Anton Ziegler, wozu, wenn es erübrigt werden kann, ein Betrag von 2000 fl. beantragt wird, wurde angenommen.

Nun kommt eine ganze Serie von Berichten verschiedener Commissionen, dann des Obergeringens über die Bäckereiregulirungen, Expropriationen, Bauten etc. zur Verlesung, die theils dem Ministerium zur Entscheidung unterbreitet, theils den betreffenden Stuhlrichterämtern zur Vornachachtung ausgefolgt werden.

Der Commissionsbericht über die Untersuchung des den Borosjender Grundbesitzer Baron Ludwig Áyél und den Volkseger Grundbesitzer Fürst Alexander Karaghorghévits betreffenden Inundationsdammes wird zur Kenntniß genommen und das gegen die Entscheidung der Commission von Seite des Fürsten Karaghorghévits eingereichte Gesuch abgewiesen.

Da hiemit die Tagesordnung erschöpft war, so wird noch das Protocoll der gegenwärtigen Sitzung authentisirt und damit diese und mit ihr die Generalversammlung um 12 Uhr geschlossen.

Einladung.

Der Landtagsabgeordneten - Candidat der Arader liberalen Partei, Herr Franz Chorin, wird Sonntag am 16. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ sein politisches Programm vortragen.

Die P. T. Wähler werden ersucht, bei dieser Gelegenheit je zahlreicher zu erscheinen.

Das Centralcomité.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 14. April. Wir müssen unsere gestrige Mittheilung über die Sitzung der Centralwahlcommission, in Folge irriger Information, in einem Punkte berichtigen; denn es wurde an Stelle des zurückgetretenen Wahlpräses Herrn Pullo Constantin nicht, wie wir berichtet, Herr Zipser Antal, sondern Herr Dr. Matavosky zum Wahlpräses für die am 2. Mal l. 3 stattfindende Deputirtenwahl erwählt.

(Ubergespansernennungen.) Das gestrige Amtsblatt publicirt zwei a. h. Handschreiben, mittelst deren Baron Josef Dóry fürs Bihar, Graf Wilhelm Migazzi fürs Barser, der erste Vicegespan des Temeker Comitats Sigmund Dros fürs Temeser, Graf Johann Pálffy fürs Preßburger, Reichstagsabgeordneter Ludwig Ósánay fürs Congráder und der gewesene erste Vicegespan Felix Szinyey-Merce fürs Sároser Comitats als Obergespan, Graf Stefan Szapáry zum Obercaptain des Jazyger und Rumanen-Districts ernannt, ferner der Obergespan des Sároser Comitats Graf Stefan Erdödy und des Congráder Comitats Benjamin Ráráb aber ihrer bisher innegehabten Stellen in Gnaden enthoben werden. (Die Ernennung Áyél's für das Arader Comitát — bemerkt der „P. U.“ — ist nicht unter diesen Publicationen; sie wird und jedoch als feststehend bezeichnet und dürfte die Verlautbarung sich nur aus formalen Gründen verzögert haben.)

* Ein entsetzliches Unglück ereignete sich in Lundenburg am 7. d. M. Die Gattin eines Rittmeisters von dem auf dem Durchmarsche nach Westgalizien begriffenen 7. Uhlanen-Regimente besuchte in Begleitung einiger Officiere die dortige fürstliche Kanitdmühle. Nach Besichtigung aller Theile wünschte dieselbe auch noch die große Radstube zu sehen. Trotz der Abmahnung seitens ihrer Begleiter und des begleitenden Fabrikpächters ließ sie von ihrem Vorhaben nicht ab und auch alle Warnungen, vorsichtig zu sein, blieben bei der jungen, bildschönen, kaum 20jährigen Frau unbeachtet. Beim Ueberschreiten eines Uebergangspunctes nun, hatte dieselbe das Unglück, daß die Schleppe ihres langen Seidenkleides von einem Zahnrade erfaßt wurde, und im nächsten Augenblicke war die junge, erst seit wenigen Wochen verheiratete Frau — eine Leiche. Das Hinterhaupt wurde zerschmettert und das Gehirn gebrochen. Die Theilnahme war eine allgemeine und steigerte sich noch, als man erfuhr, daß der Gatte der jungen Dame zu einem kurzen Besuche bei seinen Eltern sei und am Abend erst in Lundenburg einlangen sollte.

* (Der erste böhmische Diamant.) Bekanntlich wurde im Herbst vorigen Jahres bei Dlaschkowitz ein Diamant gefunden, und von vielen Seiten wird seither das Vorkommen des Diamanten in den Pyropen führenden Ablagerung bei Dlaschkowitz als außer aller Frage stehend betrachtet. Nun bringt aber das neue Heft der Zeitschrift „Lotos“ einige Bemerkungen über jenen Diamantfund von Professor Ritter v. Zepharovich, aus denen hervorgeht, daß hier eine Täuschung wohl möglich sei. „Denn“ — so sagt Professor v. Zepharovich — „schließlich ist doch die eigentliche Fundstelle des böhmischen Diamanten eine Werkstätte, in welcher Pyropen geschliffen und auch mit Diamanten gebohrt werden, und so lange man nicht im Pyropensande selbst Diamanten aufgefunden haben wird, müssen auch die über dieses Vorkommen verbreiteten, ohne jählichen Vorbehalt mitgetheilten und auf keinerlei fachmännische Erhebung oder Untersuchung sich stützenden Nachrichten mindestens als verfaßt bezeichnet werden.“

Arader Lloyd.

Die Arader Comitats-Sparcassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6% Interessen, escomptirt täglich Platzremissen, sowie Wechsel auf fremde Plätze, ertheilt Vorschüsse auf Effecten und Rohproducte, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industriepapiere zu den coulantesten Bedingungen.

Wien, 13. April. (Getreidegeschäft.) In Getreide war das Geschäft fast nominell, einestheils war wegen des israelitischen Feiertages die Kornhalle schwach besucht, andernteils veranlaßte der Mangel an Ausgebot sowie die Zurückhaltung der Mühlebesitzer einen äußerst beschränkten Verkehr in Weizen und es wurden bloß einzelne Posten zu unveränderten Preisen umgesetzt, und zwar: 600 Ctr. 87 1/2 pfd. a fl. 6.40; 1000 Ctr. 86 1/2 pfd. a fl. 6.30; 600 Ctr. 86 pfd. a fl. 6.22 1/2; 400 Ctr. a fl. 6.20; 800 Ctr. 85 pfd. a fl. 6.10; 600 Ctr. 84 1/2 pfd. a fl. 6.05; 300 Ctr. a fl. 5.95; Alles per drei Monate.

Roggen und Hafer geschäftlos. Von Gerste wurden verkauft: 700 Mq. pr. 72 Pfd. a fl. 2.62 1/2; 500 Mq. a fl. 2.55.

Wien, 13. April. (Getreideverkehr.) In Folge der flauerer Berichte aus dem Auslande macht sich auch hier eine mattere Stimmung geltend. Weizen ist gegen Samstag um 10 kr. niedriger, ebenso Korn. Hafer unverändert, man kauft gesunde Qualität bis fl. 4.90—95, ungesunde Waare bis fl. 4.70—75.

Wien, 12. April. (Spiritus.) Wir notiren prompten Kartoffelspiritus 50 1/2 kr., Melasse 50 kr. per Grab; dieselben Preise sind auch pro zweite Hälfte April maßgebend. Das Schlußgeschäft für die Sommermonate ist vernachlässigt, da die Käufer wegen der Masse Waare, welche in Wien eingelagert ist, und durch die starken Zufuhren zurückhaltend sind.

Prag, 11. April. (Spiritus.) Im Verlehere dieses Artikels herrscht Feiertagsruhe. In dem man aber die Stimmung sondirt, wird eine gründliche Klarheit wahrnehmbar. Die spärlichen Abschlässe erfolgten zu niedrigeren Preisen. Wir notiren heute Kartoffelspiritus kr. 46—46 1/2, Melassenwaare kr. 45 1/2—46 pr. Grab.

Wiener Börse vom 13. April. Die Börse verkehrte angelehnt der befehlgebenden Geldverhältnisse fast ausnahmslos in günstiger Haltung. Creditactien besternten sich von 276.80 bis 277.80, Actien der Anglo-Bank von 272.50 bis 275.50, jene der Unionbank von 269.50 bis 274.50. Gut gehalten waren Actien des Bankvereins, für die sich 240 Geld-

kurs aussprach Oesterreichische Allgemeine Bank notirten 222, Franco-Bank-Actien 114.50 nach 114.

Lombarden waren abermals matt. Wohl setzten sie höher, als sie gestern Abends geschlossen, mit 182.20, ein und erhöhten sich auf 182.40; sie reagirten jedoch wieder bis 181.50, indem, wie es hieß, die General-Versammlung aufgeschoben wurde. Actien der Carl-Ludwigbahn erhöhten sich von 261.50 auf 263, Staatsbahnactien blieben 415.50 nach 416.

Tramway-Actien variirten zwischen 213 und 214. Um halb 12 Uhr schlossen:

Creditactien 277.70, Anglo-Bank-Actien 274.50, Unionbank-Actien 274.50, Lombarden 181.50, Tramway-Actien 213.50, Napoleons'd'or 9.97 1/2.

Die Mittagebörse war anfangs fest. Creditactien erhöhten sich auf 278.20, Actien der Unionbank auf 274.80, jene der Anglo-Bank auf 275.50. Auch Lombarden waren in Folge von größeren Deckungskäufen der Contremine bis 183 erhöht. Ein lebhafter Verkehr entwickelte sich in Actien der Ungarischen Creditbank, die bis 96.50 in Nachfrage kamen. Actien der Wechselbank blieben zu 145.50 begehrt.

Unmittelbar vor der Erklärungszeit trat in Folge der Meldung, daß dem Bundesrath ein Gesetzentwurf behufs Beschaffung weiterer Geldmittel zur Deckung der Kriegsauslagen vorgelegt wird, auf der ganzen Linie eine rückgängige Bewegung ein.

Zur Erklärungszeit notirten:

Creditactien 276.90, Anglo-Bank-Actien 272.75, Unionbank-Actien 273, Lombarden 182.50, Carl-Ludwigbahn-Actien 261.50.

Renten und Lose etwas matter, die Valuta gleichbleibend.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 277.20, Anglo-Bank 273.75, Unionbank 273.50, Lombarden 182.50, Galizier 262.25, Napoleons'd'or 9.97 1/2.

* Das k. u. g. Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel hat zu dem Zwecke, nur über den jeweiligen Stand der Saaten die größtmögliche Orientirung zu gewinnen, an die Landwirtschaftsvereine und Jurisdictionen, ähnlich wie in den lebergangenen Jahren, einen Aufruf gerichtet, daß dieselben von Zeit zu Zeit das Ministerium über den Zustand der Producte unterrichten sollen.

Nachdem derlei Berichte nur dann einen Werth haben, wenn selbe rechtzeitig einlaufend, zur Orientirung des Publicums zu rechter Zeit veröffentlicht werden können, hat das Ministerium behufs Beschleunigung der Berichte die Verfügung getroffen, daß jene im Wege der durch die Landwirtschaftsvereine und Jurisdictionen bezeichneten Berichterstatter unmittelbar an das Ministerium gerichtet werden sollen; ferner hat das Ministerium, um in gleicher Weise den Berichterstatter ihre Arbeit zu erleichtern, im Wege der Landwirtschaftsvereine und Jurisdictionen unter diese Repräsentanten oder Organe zu vertheilende, zur Redaction der Berichte dienende, eigens zu diesem Zwecke gedruckte, mit Rubriken versehene Correspondenzblätter versendet.

Diese Correspondenzblätter, deren Formulare in Nr. 84 des amtlichen „Budapesti-Rözlöny“ eingesehen werden können, sind auf einer Seite mit der Adresse an das Ministerium, auf der andern Seite mit den durch den Berichterstatter auszufüllenden Rubriken versehen.

Diese Rubriken führen an der Spitze die Namen der verschiedenen Producte, über deren Stand Berichte gewünscht werden. Die Rubriken sind, dem Stande der betreffenden Producte gemäß, einfach durch Einzeichnung des Wortes gut, mittelmäßig oder schlecht auszufüllen. — In der Rubrik „Anmerkung“ kann eventuell die Ursache des schlechten Standes kurz angedeutet werden, beispielsweise durch das Wort Frost, Ueberschwemmung.

Die so ausgefüllten Correspondenzblätter sind bei der nächsten Poststation aufzugeben.

Das Ministerium ist der Hoffnung, daß diese Erleichterungen die betreffenden Berichterstatter zur möglichst pünktlichen Verfassung und schleunigen Einreichung ihrer Berichte befähigen werden, wobei bemerkt wird, daß Berichte über den Stand der Staaten, dieselben mögen außer den durch die Landwirtschaftsvereine und Jurisdictionen aufzufordernden Individuen von wem immer kommen, sehr willkommen sind.

Theater.

Heute Samstag den 15. April l. 3.:

Dritte Gastvorstellung der Frau Molnár-Kocsisovszky B.

Louise von Lignerolles.

Drama in 5 Aufzügen von Dunois und Legouvé.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldschneider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

Notierungen der Wiener Börse vom 13. April.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates, including items like '1. Ungar. Actien-Verbraucher', '1857er Rente', and '1860er Rente'.

Table listing various commodities and their prices, including '1857er Rente (zu 250 fl. v. W.)', '1860er Rente', and '1864er Rente'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 13. April.

Table showing closing prices for various securities and commodities, including '1857er Rente', '1860er Rente', and '1864er Rente'.

Table listing various commodities and their prices, including '1857er Rente (zu 250 fl. v. W.)', '1860er Rente', and '1864er Rente'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 13. April.

Table showing closing prices for various securities and commodities, including '1857er Rente', '1860er Rente', and '1864er Rente'.

Table listing various commodities and their prices, including '1857er Rente (zu 250 fl. v. W.)', '1860er Rente', and '1864er Rente'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 13. April.

Table showing closing prices for various securities and commodities, including '1857er Rente', '1860er Rente', and '1864er Rente'.

Table listing various commodities and their prices, including '1857er Rente (zu 250 fl. v. W.)', '1860er Rente', and '1864er Rente'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 13. April.

Table showing closing prices for various securities and commodities, including '1857er Rente', '1860er Rente', and '1864er Rente'.

Advertisement for 'Viele 1000 Anerkennungs-schreiben' (Many 1000 testimonials) for 'Haarfärbe-Mittel' (Hair dye) by Dr. L. Gottlieb Kraus. Includes a coat of arms and detailed text about the product's benefits and availability.

Advertisement for 'MOLL'S SEIDLITZ-PULVER' (Moll's Seidlitz powder) by Moll's. Includes a portrait of a man, a coat of arms, and text describing the product as a medicinal powder for various ailments.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Am 15 Herrschaft Gewächs werden:', 'Circa 10', 'über die Tischler', 'Ban des im Offert', '1. Maurer', '2. Zimmer', '3. Stein', '4. Tischler', '5. Schmi', 'Die so wie P', 'Licitation', 'zu ersehen', 'Die 12 Uhr', '(364-1.3', 'Es n', 'von 231 Du', 'befindlichen', 'Sonnt', 'in dem gena', 'Minuten-Be', 'Unter', 'Neugeld zu', 'Verf', 'persuchen', 'bedingnisse', '(365-1.3', 'Math', 'schwä', 'diren', 'Arbeiten zu', 'war meine', 'nie fortwäh', 'nicht weiche', 'schon seit 4', 'vollständig', 'ich das 75fr', 'kommen', 'Mehrere bef', 'vormochten', 'türliche Sch', 'theile die B', 'Bestandtheil', 'her, daß ich', 'beziehe; der', 'auswärts z', 'auf lange', 'bildet, won', 'f e u t e r', 'Haarfarbe.', 'dem Richte', 'den Gebra', 'vermindert', 'einer fehle', 'verbessern.', 'und Unbef', 'und Offener', 'den Ofner'

Am 15. Mai d. J. werden auf der k. k. Sulkowski'schen Herrschaft in Banota nachstehende Weinarten, sämmtlich eigenes Gewächs, im Wege des Weitzgebotes gegen Baarzahlung verkauft werden:

I. Magyaráder Weine.

Table with 2 columns: Quantity and Price. Circa 600 Cimer 1869er Jahrgang, Circa 250 " 1868er, Circa 150 " 1867er, Circa 200 " 1866er, Circa 100 " 1865er.

II. Riesling-Weine.

Table with 2 columns: Quantity and Price. Circa 60 Cimer 1869er Jahrgang Altmäser Rebschneidung, Circa 100 " 1868er, Circa 60 " 1866er, Circa 20 " 1863er, Circa 30 " 1862er.

Das Güter-Inspectorat.

Vicitations-Ankündigung

über die Maurer-, Zimmermanns-, Steinmetz-, Schlosser-, Tischler-, Anstreicher- und Glaser-Arbeiten, welche bei dem Bau des isr. Tempels in Pécska erforderlich sind; welche im Offertwege weggegeben werden.

Laut Kostenüberschlag:

Table with 2 columns: Item and Price. 1. Maurerarbeit ohne Material. 1272 fl. 50 fr. 2. Zimmermannsarbeit mit Material. 1682 " " 3. Steinmetzarbeit. 250 " " 4. Tischler-, Schlosser-, Anstreicher nebst Glaserarbeit. 566 " " 5. Schmiedarbeit sammt Eisen. 64 " "

Zusammen 3834 fl. 50 fr.

Die Vicitations-, beziehungsweise Contrakts-Bedingnisse, so wie Plan und Vorausmaß sind bis zum Ablauf des Vicitations-Termines täglich in der isr. Gemeinde-Kanzlei zu ersehen.

Die Zeit der Offerteinreichung endet am 23. April, 12 Uhr Mittags.

Der Vorstand der isr. Cultus-Gemeinde zu Pécska.

Kundmachung.

Es wird hiemit kundgemacht, daß betreffs Pflasterung eines Terrains von 231 Quadrat-Klaftern im Hofe des in der großen Brückgasse unter Nr. 8 befindlichen Hauses „zum goldenen Stern“.

Sonntag den 23. April l. J., Nachmittags 3 Uhr,

in dem genannten Hause, im Saale Nr. 3 zu ebener Erde eine öffentliche Wimmendo-Vicitation abgehalten werden wird.

Unternehmungslustige sind verpflichtet, 10% des Ausrufungspreises als Reuegeld zu Händen der Vicitations-Commission zu deponiren.

Verseelte Offerte, mit 10% der zu offerirenden Unternehmungssumme versehen, werden bis zum Beginn der Vicitation, bis wann auch die Vicitationsbedingnisse eingesehen werden können, angenommen.

Lázár Tenetzy, Vicepräsident der gr.-or.-serb. Kirchen-Gemeinde.

(365-1.3)

Rath und Hilfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestregtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hiedurch, als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausübungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, als sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betäubenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es ist nicht allein jene fortdauernde Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75te Lebensjahr anrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Diefelbe günstige Erfahrung habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichtes wieder erlangt. Dieses Waschmittel ist eine wohltuende Essenz, deren Bestandtheile die Fenchelpflanze ist. Diefelbe enthält weder Drastica noch Narcotica, noch metallische oder sonstige schädliche Bestandtheile. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung, und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn Apotheker Geisler, beziehe; derselbe liefert die Flasche für 2 fl., und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchs-Anweisung auch auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges, mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges bespült wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend, und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich freuen, wenn vorzüglich Denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das leider in der jungen Welt so sehr zur Mode gekommene Brillentragen vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hilfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Aken, a. d. Elbe.

Dr. Romershausen.

Um den geehrten Reflectanten bei directem Bezuge von mir die bisher durch Rückfragen, Retourirungen und Unbestellbarkeit entstandenen Unkosten zu ersparen, bitte ich, den Bestellungsbriefen deutlich ausgeschriebene Adressen unterzusehen und die event. Beträge beizufügen, da namentlich in Bezug auf letztere Postnachnahme nach den österreichischen Staaten nicht zulässig ist.

In Arad bei Herren Tones & Comp.

Bitte zu beachten! Das seit vielen Jahren bewährteste Mittel für Husten, Seichter, Ausstrochen beim Sprechen, ist Gummi mit Zucker. Davon erzeugte Gummi-Donbons pr. Schachtel zu 20 fr. sind zu bekommen bei Franz Ströbl in Arad. (92-10.12)

Sz. 1098/1871. (355-3.3) polg.

Hirdetmény.

Nemes Hunyadmegye dévai törvényszéke részéről az 1870. november 8-án 4423. sz. a. kibocsájtott hirdetmény kapcsán közhírré tétetik, hogy miután úz. Komáromy György gr. Csáky Rozália és Márkovinovich F. A. mint nevezett grófó engedélyese végrehajtó felpereseknek 9844 ft. illetőleg 1240 darab os. kir. aranytőke és járulékaiból álló követeléseik felhajtása végett Luka Károlynak piskii ingatlan birtokára jogérvényesen megrendelt és idei január 17-re kitűzött első határnapi árverés évők hiányában eredménytelen volt, — ez okból a fennirt végzéssel 1871. február 17-re kitűzött, de alperesnek közbevetett semmiségi panaszsa folytán fogatosítatlan maradt második határnapi árverés f. évi május hó 15-ik napján délelőti 10 órakor fog a helyszínen Piski községében megtartatni, midőn a 179,247 frt 93 krra o. é. becsült megárlapított föltételek szerint, a legtöbbet ígérő evőnek becsáron alul is eladotnak. Hunyadmegye dévai törvényszékének 1871. aprilis hó 4-én tartott üléséből.

Kéméndy István, jegyző.

Österreichische Kräuteressenz

Der allgemein beliebte, nach ärztlichem Gutachter erprobte für Brustleidende ist stets im frischen Zustande zu bekommen bei Tones & Comp. und bei J. Districzky in Arad.

- List of agents: Isburg bei C. M. Megay, Debreczin bei Dr. Rothschneck, Esseg bei Dr. Deszthály, Güns bei Apoth. Ströhl, Gyöngyös bei Apoth. Kochanovich, Kaschau bei A. Novelly, Keszthely bei G. Singer, Komorn bei Apoth. Grötschel, Mohacs bei A. Kögl, Oedenburg bei Apoth. N. Mezey, Papa bei G. Bergmüller, Pest bei Apoth. v. Török, Pressburg bei Apoth. Heinrici, Raab bei A. Hergeszell, Sasin bei Apoth. M. e., Semlin bei Apoth. Tertschtsik, Temesvar bei J. L. Schilly, Teuesvar bei Apoth. C. Fecher, Werschetz bei G. Büchler.

J. ENGELHOFER'S Mustel- und Nerven-Essenz, aus aromatischen Alpenkräutern. Unfeinartig vorzügliches Mittel gegen Gicht- und Gelenksmerzen, Schwindel, Arterienmerzen, Nerven- und Körperchwäche und zur Stärkung der Geschlechtskräfte als bewährtes anerkannt. Preis pr. Flacon 1 fl. österr. Währung.

Stomaticon (Mundwasser) von Dr. BRUN, Zahnarzt mehrerer k. k. Institute in Graz. Bewährt als specifisch heilend bei Blütung des Zahnfleisches, überreichlichem Athem und eintretenden Caries. Preis 1 Flasche 87 fr. österr. Währung.

Dr. KROMHOLZ'S MAGEN-LIQUEUR, sehr empfehlenswerth bei Reisen und Jagdpartien. Preis 1 Flasche 52 fr. österr. Währ. (1168-7.12)

BRIGHT'S KRAFT-NAHRMEHL auch Crème-Pulver genannt leicht verdaulich, nährend und schmackhaft.

Dieses Pulver, nach Anweisung mit Milch gelocht, eignet sich besonders für ältere, kränkliche oder an Unterleibsbeschwerden leidende Personen mit geschwächtem Magen; für magere leidende (hauptsächlich genessende) Personen, denen der Genuß ihres gewöhnlichen Frühstücks oder Abendbrodes unter K' ist; welche durch Bluthüße oder Uebermaß an Purpur-Mitteln geschwächt sind, und ist vorzüglich empfehlenswerth für Kinder, welche schwächlich oder im heftigen Wachsen begriffen sind.

Gute Maschinen-Schlosser

werden gegen hohen Lohn gesucht auf dem Hüttenwerke zu Kalán Station Zeykfalva-Kalán der Piski-Petrozsenyer Bahn.

Zur Reinigung und Erhaltung der Zähne

Anatherin-Mundwasser zu 40 fr., welches seiner Güte wegen durch 15 Jahre mit einem Privilegium ausgezeichnet war. In Wien bei Carl Spitzmüller, Apotheker „zum rothen Krebs“, am hohen Markt. — In ARAD bei Herrn Julius Schwelbengreber und Hermann Elias. — In Esseg bei Herrn Eisner & Schwarz. — In Grosswarden bei Herrn Anton Rant. — In Fünfkirchen bei Herrn Apotheker Stefan Szpirt. — In Jolsva bei Herrn Apotheker Maletzer. (1135-25.50)

Hirdetmény.

Közhirre tétetik, miszerint a berzovai 294. számú uradalmi ház beltelekkel és a rajta lévő melléképületekkel a berzovai m. kir. erdősz. iró-dájában f. é. april 26-án, reggeli 9 órakor tartandó nyilvános árverés után 1871. május 1-től kezdődő 6 egymásután következő évre a legtöbbet ígérőnek haszonbérbe ki fog adatni. Bérleni szándékozók kötelesek a kikáltási ár 10%-át bánatpénzül az árverező bizottmány kezéhez letenni, mely a legtöbb ígérőtől visszatartatik, a többi árverezőknek pedig az árverés után visszaadatik. Zárt ajánlatok 50 kros bélyeg- és az ajánlott haszonbérnek 10%-át tevő bánatpénzzel ellátva az árverés megkezdéseig, hol a haszonbéri feltételek is megtekinthetők, benyújtandók. Az ajánlatban határozottan kiemelendő, hogy az ajánlattevő a bérfeltételeket ismeri és ajánlatát azok alapján teszi, a felajánlott bérösszeg betűkkel és számokkal tisztán kiírandó. Végre az ajánlattevők igazolják kielégítő vagyoni állásukat. A lippai m. k. erdőhivatal.

Erste Wraider Fabrikshof-Aktien-Gesellschaft in Wrad.

Die pl. t. Aktionäre werden hiemit zu der am **30. April 1871, 10 Uhr Vormittags**, im Fabrikshof-Gebäude (Vorstadt Eöga Nr. 132) abgehaltenen **ersten ordentlichen General-Versammlung** höflichst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Bericht des Verwaltungsrathes.
2. Rechnungslegung.
3. Beschlusfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Definitive Beschlusfassung über die provisorisch erfolgte Bestellung eines Mitgliedes des Verwaltungsrathes.
5. Etwasige Anträge im Interesse des Unternehmens.

Nach §. 23 der Statuten wollen diejenigen Herren Aktionäre, welche an dieser General-Versammlung Theil zu nehmen wünschen, ihre Aktien oder Interimscheine **drei Tage vor der General-Versammlung** bei der Gesellschaftscassa gegen Bestätigung deponiren.

Wrad, am 12. April 1871.

Der Verwaltungsrath.

Moharjamen, vorzüglicher Qualität,

ist bei dem Gefertigten in jeder Quantität **billigst** zu haben.

Emanuel Abel.

Gasthaus „zur Stadt Wrad“.

(357-3.3)

1416

1871

[363-1.3]

Kundmachung.

Da bezüglich der im Rayon der k. Freistadt Wrad wohnenden Grundpächter, Apotheker, Hutmacher, Drechsler, Siebmacher, Branntweinverkäufer und Wirth die Einkommensteuer-Repartitions-Vertheilungen beendigt sind, so wird das Verzeichniß, auf welchem die durch dieselben zu zahlende Summe der Einkommensteuer ersichtlich gemacht ist, **vom 15. April l. J. an, 8 Tage hindurch**, d. i. bis zum 23. April, auf dem Rathhausthor zu Jedermanns Einsichtnahme angeheftet sein; an denselben Tagen wird auch die Hauszinssteuer-Repartition bei dem Vicebuchhalter Herrn Gabriel Kresztits zu Jedermanns Einsichtnahme aufliegen.

Hievon wird das Publikum mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, da während dieser Zeit sich Jedermann von der auf ihm repartirten Einkommen- und Hauszinssteuer genaue Kenntniß verschaffen kann, alle eventuellen Reclamationen innerhalb 14 Tagen **vom 23. April an, d. i. bis zum 8 Mai** um so gewisser bei der löbl. Finanzdirecton einzureichen, da laut §. 2 des 51. G. N. 1870, von der weiteren Repartition auch jene nicht verständigt werden, deren Steuer erhöht wurde; somit werden alle nach Ablauf dieses Termins eingereichten Reclamationen unbeachtet gelassen.

Aus der am 13. April 1871 abgehaltenen Magistratsitzung der k. Freistadt Wrad.

Der Stadtmagistrat.

272

1671

[362-1.3]

Kundmachung.

Von Seite des Central-Ausschusses der k. Freistadt Wrad wird hiemit kundgemacht, daß laut Mittheilung des Präsidenten des ungarischen Reichstages, ddo. 31. März l. J., Zahl 407, Peter v. Ugel von Seite der k. Freistadt Wrad sein Mandat niedergelegt hat, daher der Central-Ausschuß aufgefordert wird, zur Wahl eines neuen Deputirten Verfügungen zu treffen.

In Folge dessen wird zur Wahl des von Seite der k. Freistadt Wrad zu entsendenden Deputirten, im Sinne des §. 24 des V. G. N. 1848, als Termin

der 2. Mai l. J.

festgesetzt.

Was auch im Sinne der §§. 25 und 27 des V. G. N. 1848 mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, damit am erwähnten Tage die Wähler in Wrad, am Hauptplatze, vor dem Rathhause sich versammeln mögen, wo um 7 Uhr Morgens die Wahl eröffnet wird.

Gegeben aus der am 13. April 1871 abgehaltenen Sitzung des Central-Ausschusses der k. Freistadt Wrad.

Franz v. Pászthory m. p.,

Präsident des Central-Ausschusses.

Stefan v. Bodroghy m. p.,

Notar des Central-Ausschusses.

Seidenwaren directe aus der Fabrik.

Wirklichen Vortheil
von 15 Percent bietet der Ankauf von

Seidenstoffen

(343-3.2)

bei der

kaiserl. königl.
Seiden-
Fabriks-



landesprivileg.
waren-
Niederlage

„ZUR STADT LYON“

Wien Stadt Tuchlauben Nr. 13.

weil der Gewinn, den jedes Engros- oder Detail-Geschäft beim Verkauf haben muß, unseren directen Abnehmern ergoht kommt, so wir unsere eigenen Fabrikate zu folgenden festgesetzten Fabrikpreisen in Wrad, sowie in jedem kleineren Orten veräußern.

	per Wiener Elle
Die neuesten und schönsten farbigen gestreiften Seidenstoffe	von fl. 1.20 bis fl. 2.30
Die neuesten und schönsten Farben in glatten Taffetas und Poul de soie	1.75 „ 2.50
Die neuesten und schönsten farbigen 3/4 tr. Gros de failles	2. „ 3.80
Die neuesten Farben in den schönsten Gros-grain	3.75 „ 4. „
Die neuesten Broderie de Lyon	2.50 „ 2.60
Gute indische rechte Foulards in Kleidern zu 13 Ellen, 3/4 breit	15 „ 38. „
Die besten Decken-Taffetas	1.60 „ 2.60
Atlas in allen Farben	1.10 „ 7. „
Die dauerhaftesten und besten schwarzen Taffetas de Lyon, Noblesse und Poul de soie	1.20 „ 3.75
Die schönsten und besten schwarzen Gros de failles und Gros-grains	1.80 „ 5. „
Gute englische Patent-Wollsamme	— 90 „ 3. „
Gute schwarze Seiden-Samme	2.50 „ 12. „

Muster von unseren Stoffen werden bereitwilligst verabfolgt.

Bestellungen aus allen Richtungen des In- und Auslandes werden gegen Eisenbahn-, Dampfschiff- und Pefnachnahme genau nach Muster prompt effectuirt.

Seidenwaren directe aus der Fabrik.

Allein echtes gediegenes Talmi-Gold.

Alle von anderen Firmen angebotene Talmi-Goldgegenstände sind Nachahmungen von weit geringerer Qualität.



Erste österreichische
Talmi-Gold-
Schmuck-
Fabriks-
Niederlage.



Es ist dies eine patentirte Imita-
tation, von echtem 18karätigen Golde.

Uhrketten in Talmi-Gold. Seit 12 Jahren genießen die Uhrketten in Talmi-Gold eines durch sorgfältige Arbeit, Dauerhaftigkeit und inneren Werth begründeten vortheilhaften Rufes; die zahlreichen Nachahmungen dieser Ketten, welche jeder Erfolg veranlaßt, nöthigen mich, dem Publikum in Erinnerung zu bringen, daß ich nur eine einzige Qualität dieses Artikels führe; daher muß, wer echtes Talmi-Gold haben will, sich wenden an **Anton Rix, Wien, Praterstrasse 16.**

Um Verwechslungen vorzubeugen, ersuche ich, genau auf den Namen zu achten.

Diese Talmi-Goldketten sind selbst vom Juwelier von echtem Goldketten, ohne dieselben am Probirstein zu prüfen, nicht zu unterscheiden, indem sie auf Art des Chinasilbers gearbeitet sind. Diese Talmi-Ketten, welche in den neuesten Goldmustern vorzüglich sind, behalten nach Jahren, bei richtigem Gebrauche, ihr Goldsehen. Echtes Talmi-Gold haben will, sich wenden an **Anton Rix, Wien, Praterstrasse 16.**

Für die Dauerhaftigkeit des Schmuckes wird schriftlich garantirt.

- | | | | |
|--|--|---|--|
| Brillant-Schmuck.
1 feinst angefertigt, selbst der Kenner kann damit getäuscht werden; dieser Schmuck ist ein echtes Talmi-Gold gefast, die eintretenden Brillanten sind aus dem feinsten geschliffenen Bergkristall, welches das lebhafteste Feuer zeigt; auch sind andere Edelsteine unfehlbar nachgeahmt.
1 Broche fl. 1.50, 2, 3, 4, 5.
1 Paar Ohrgehänge fl. 1.50, 2, 3, 4, 5.
1 Paar Chemisetten-Knopfe fl. 1.50, 2, 3.
1 Paar Mandcheten-Knopfe fl. 1.50, 2, 3.
1 Herrennadel fl. 1.50, 2, 3.
1 Brillantstift fl. 1.50, 2, 3.
1 Kreuzchen als Collier fl. 1, 2, 3. | Korallen-Schmuck
mit Talmi-Gold-Unterlagen.
1 Broche fl. 1.50, 2, 3, 4, 5.
1 Paar Ohrgehänge fl. 1.50, 2, 3, 4, 5.
1 Paar Chemisetten-Knopfe 80 fr., fl. 1.
1 Paar Mandcheten-Knopfe fl. 1, 2, 3.
1 Herrennadel fl. 1, 1.50.
1 Damen-Collier fl. 2.50, 3, 4.
1 Bracelet fl. 2, 3, 3.50.
1 Schnur gebadete Korallen 16 fr.
1 Schnur runder Korallen 36 fr. | Perlens-Schmuck
in Brillant-Fassung.
1 Ring mit Perlen fl. 2.50, 3, 4.
1 Herrennadel mit Perlen fl. 1, 2, 3.
1 Broche fl. 1.50, 2, 3, 4, 5.
1 Paar Ohrgehänge fl. 1.50, 2, 3, 4, 5.
1 reizendes Damen-Collier mit Brillant-Schließen und Perlen mit Brillanten und Rubinen fl. 3.50, 4, 5, 6, 8. | Aluminium-Schmuck
Weiß und weiß.
1 Paar Ohrgehänge a la Eugenie fl. 2, fl. 2.50, 3.
1 Broche a la Eugenie fl. 2, 2.50, 3.
1 Email-Ring mit Brillantstein 80 fr., fl. 1, fl. 1.50. |
|--|--|---|--|

Uhrmacher, Uhrenhändler, Kaufleute, Hausirer erhalten billigere Preise, aber nur bei **Anton Rix.** (1148-6.6)